

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: 5

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

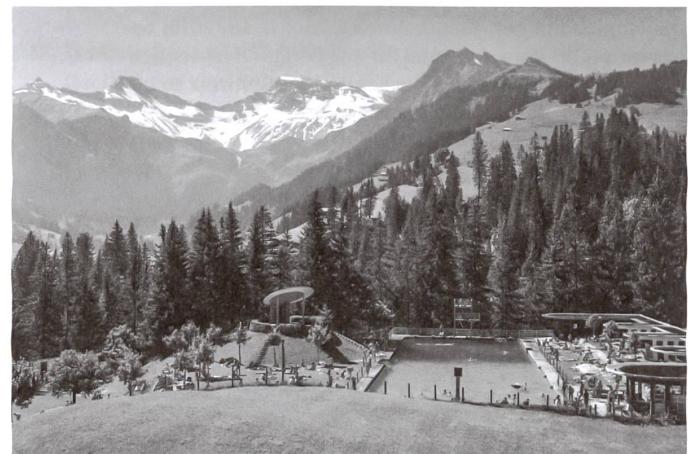
F



3



4



5



6

1 Junge Genossen

Auf den alten Fassaden demonstrieren Smileys, Pfeile und wilde Typografie jugendliche Frische. In Zürich feiert die Allgemeine Baugenossenschaft ihr 100-Jahr-Jubiläum. Rund um die liebevoll sanierte Siedlung Sihlfeld aus den Zwanzigerjahren informiert eine Open-Air-Ausstellung über Geist und Zweck der grössten Wohnungsbaugenossenschaft Zürichs mit 58 Siedlungen und 11000 Mietern. Aus einer Holzwaschmaschine klingt Hugo Loetscher. Ein Holzsofa lädt ein, Anekdoten zu lauschen. Im Schaufenster der Apotheke laufen Filme über den anfangs belächelten «Zwänggerli-Verein». Unbehandelte Fichtenholzplatten halten die von Schmauder Rohr gestalteten Stationen zusammen. Auch als neue Fensterläden, auf denen Katze und Maus, E-Gitarre und Erdbeere die historischen Fassadenbilder konkurrieren. Die Ausstellung läuft noch bis zum 25. Juni und wird von Veranstaltungen und einem Buch begleitet. www.abz.ch

2 Andere Dimensionen

Was aussieht wie Basaltsäulen oder mikroskopisch vergrösserte Kristalle, heisst «Korallen» und ist ein Werk von Judith Leupi. Sie fotografiert alltägliche Strukturen, etwa den Boden eines Spielplatzes, eine gekachelte Fassade, ein loses Stück Asphalt. Die Aufnahmen druckt sie auf Papier, faltet oder schneidet dort, wo bereits Linien vorhanden sind. Dadurch entfalten sich die Objekte nie ganz von der Realität. Die dreidimensionalen Strukturen konserviert die Künstlerin dann wiederum in einer zweidimensionalen Fotografie.

3 Arbeitstier

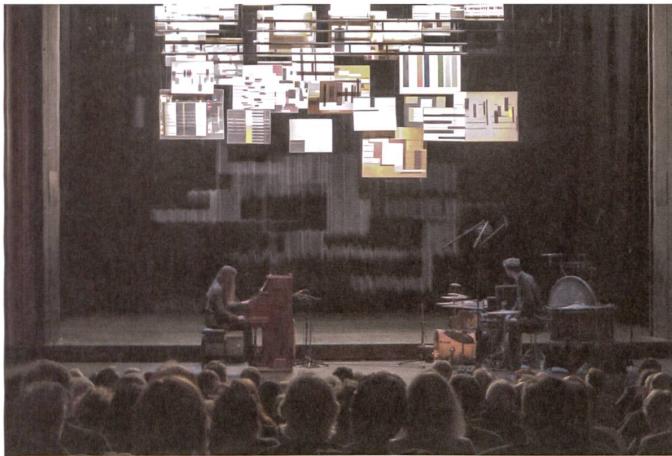
Ist es ein Notebook oder ein Tablet? Beides, frohlockt Microsoft und will mit dem «Surface Book» nicht nur oberflächlich punkten, sondern streicht auch die Kraft hervor, die im Innern steckt: Das leistungsfähige Gerät sei geradezu ideal für die Arbeit von Architekten, Designerinnen, Kreativen. Es bietet sowohl Touch-Bedienung mit Finger oder Stift, als auch eine vollwertige Tastatur, die sich abnehmen lässt. www.microsoft.com

4 Kunstspital Triemli

Das Triemlisipital in Zürich hat nicht nur ein Bettenhaus eingeweiht siehe Seite 74, sondern auch ein Kunst-und-Bau-Projekt vorläufig abgeschlossen. Die «Kunst Station Triemli» setzte mit einem Budget von 700 000 Franken vor allem auf partizipative Prozesse. Welche Kunst wann, wo und für wen realisiert werden sollte, diskutierten Spitalangehörige, Architekten und Kunstexperten fortlaufend. Das Teilprojekt «Disegno» ist eher klassisch: Zehn Künstlerinnen und Künstler haben je ein Bettengeschoss gestaltet, vier Arbeiten sind grossflächige Wandmalereien, direkt auf Sichtbeton gemalt. In der Tagesklinik bringt Grrrr (Ingo Giezendanner) mit comicartigen Zeichnungen die weite Welt ins Haus und integriert geschickt Lichtschalter und Türen in seine Wandbilder.

5 Ein Badejuwel wird saniert

1931 baute der Freiburger Ingenieur Beda Hefti in Adelboden das Gruebi-Bad, eine farbenfrohe Anlage im Stil des Neuen Bauens. Zum Bad gehörten ein 50-Meter-Becken samt 5-Meter-Sprung-



7

turm, ein halbrundes Garderobengebäude, ein Zugang mit Baldachin und ein Musikpavillon. Und auch die Ausstattung war zeitgemäss: Stahlrohr-Armlehnenstühle und Stahltische. 2011 wollte die Gemeinde das Bad schliessen, nachdem mehrere Sanierungsvorlagen gescheitert waren. Eine Interessengemeinschaft und der örtliche Schwimmclub ermöglichen einen Übergangsbetrieb, und eine Planungsgruppe arbeitete ein neues Sanierungsprojekt aus. Mit 85,2 Prozent Ja haben die Adelbodner Stimmbürger im April nun einem Kredit von 2,6 Millionen Franken zugestimmt.

6 Lustige Kerlchen

Das Designbüro 2nd West von Michael Thurnherr kennen wir für technische Geräte wie die Turmix-Serie oder die Delizio-Kaffeemaschine. Nun überraschen uns die Rapperswiler mit einem viel einfacheren Küchenwerkzeug: dem Schneidebrettchen. Und zwar in zehn Formen, die jeweils ein Tier andeuten. Das Schwein (Suli), Piranha (Piri) oder der Hund (Wuff) sind alle aus einheimischer Esche, Ahorn oder Kirsche von lokalen Schreinern produziert. Es macht Spass, die Tierarten der *Animoo*-Familie zu erraten.

7 Das kann nur Theater

Auf der Bühne des Theater Chur sitzt die Pianistin Vera Kappeler am Harmonium, ihr gegenüber der Schlagzeuger Peter Conradin (Pez) Zumthor. Sie bauen einen Klangraum auf, stapeln Dissonanzen, machen gehörig Krach und schwelgen bald in Liedlein zart. Im Hintergrund hängen Bilder von Thomas Zindel, geometrische Variationen, Farbtänze, Gold, Rot, Grün und Weiss. Im

Scheinwerferlicht schweben sie herunter aus 84 kleinen und mittleren Formaten. Ein sanfter Bildersturm zum Auf und Ab der Geräusche und Melodien. Bild und Ton finden einen gelassenen, präzisen Rhythmus. Diese Spannung, diese Art, wie man im Publikum sitzend eintaucht in das Gespinst von langsam sich bewegenden Bildern und Tönen, in den Aufbau und das Verschwinden von Räumen – das kann nur Theater.

8 Meccano-Möbel

Metallbaukästen wie Meccano geben die Vorlage für Möbel her. In die richtige Form gebracht wurden sie von französischen Fans, dem Ingenieur Christophe Piquemal, dem Möbelhändler Vincent Boutillier sowie den beiden Designern Cécile Makowski und Thomas Hourdain. Das System verspricht mit wenigen Grundelementen eine ganze Reihe von doch recht brauchbaren Möbeln: von Tisch, Stuhl, Garderobe, bis zu Kasten und TV-Möbel. Damit es funktioniert, galt es eine Mutter zu entwickeln, die eine schnelle Montage und Demontage ermöglicht. Nur so wird das Spiel spannend. Der Steampunk-Charme kommt als Draufgabe gratis mit.

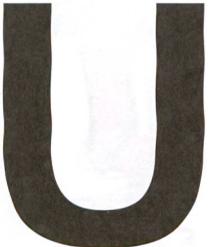
9 Herzog & de Meuron kaufen

Manchmal braucht es spezielle Leuchten, Möbel oder Türgriffe, damit die Architektur glänzt. Einige davon schaffen es gar in die kleinere oder grösste Serie. Neun ihrer Entwürfe haben Herzog & de Meuron zu einer Minikollektion gefügt und bieten sie auf ihrer Website feil. Dazu gehören zwei Haken, drei Hocker und vier Leuchten. Ob der Webshop, den man in grafisch ähnlicher Form von

anderorts kennt, fetten Gewinn abwirft, darf bezweifelt werden. Doch die wahren Kenner kennen die Produkte aus dem gebauten Zusammenhang, für den sie entworfen wurden. Das ist Kaufimplus genug. www.herzogdemeuron.com

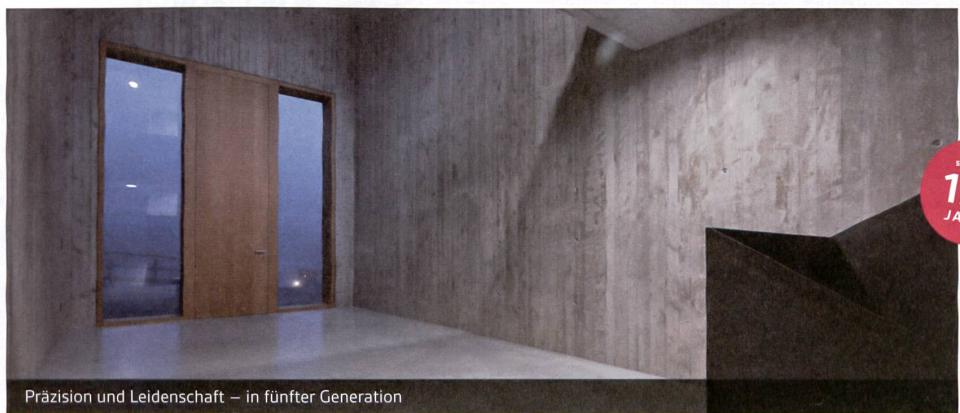
Aufgeschnappt

«Planer wissen oft nicht, was die Leute wollen, sondern orientieren sich an ihren eigenen Vorstellungen und Überzeugungen.» Soziologin Joëlle Zimmerli in der Zeitschrift *«Wohnen»* 3/16.



Bauteile wiederverwenden

Etwa 3200 Abbrüche werden in der Schweiz pro Jahr bewilligt. Die meisten Bauteile werden recycelt statt wiederverwendet. Recycling schont zwar die Rohstoffquellen, verbraucht aber Energie und senkt die Qualität des Rohstoffs. Die Plattform Salza will möglichst vielen Bauteilen ein zweites Leben ermöglichen und ergänzt nun bestehende Angebote. Bauherren dokumentieren ihre Abbruchliegenschaft, Architekten, Designerinnen und Künstler entdecken die Bauteile, Salza vermittelt den Kontakt. www.salza.ch



Neubau Huber Immobilien AG
Architektur:
keller.hubacher.architekten

Präzision und Leidenschaft – in fünfter Generation

HUBER
FENSTER

seit 1883
133
JAHRE

Herisau 071 354 88 11
Horgen 043 311 90 66
www.huberfenster.ch



10



14



12



11



13

N



15

10 Berühmte Dinge im Alltag

Der umtriebige Produzent und Grafiker Demian Conrad macht nicht nur Möbel, sondern auch Bücher. In «Famous Ordinary Things» zeigt er, was in der Schweiz entworfen und immer noch benutzt wird. Er bat Freunde, Bekannte und Akteure aus kreativen Berufen, eine Aufnahme eines Designobjekts aus ihrem Besitz einzusenden und kurz zu beschreiben, was sie daran mögen.

11 In Bewegung sitzen

Vorwärts, rückwärts und seitlich – der Bürostuhl «In» kippt mit und stützt zugleich. Sitz und Rücken sind ein Spritzgussteil. Es wird durch zwei Schwenkarme und ein Torsionsgelenk gehalten. Eine zentrale Feder liefert die Rückstellkraft. Und Designjurys applaudieren: Mit «In» hat der Hersteller Wilkhahn bereits vier Preise gewonnen, zuletzt den iF Design Award 2016. www.wilkhahn.de

12 Der Zahn der Zeit

Ende April hatte das alte Kanaltor vor der ehemaligen Spinnerei in Unterwindisch ausgedient und musste einer modernen Schleuse weichen.

Rolf E. Jeker hat es ein letztes Mal fotografiert: «Jahrzehntelang hat es dem Wasser getrotzt, und organische Prozesse haben die Eisenschleuse zu einem Kunstwerk verwandelt», schreibt er dazu. Einen Tag später bereits wurde die ganze Schleuse innert vier Stunden zerschnitten.

13 Symposium choreografiert

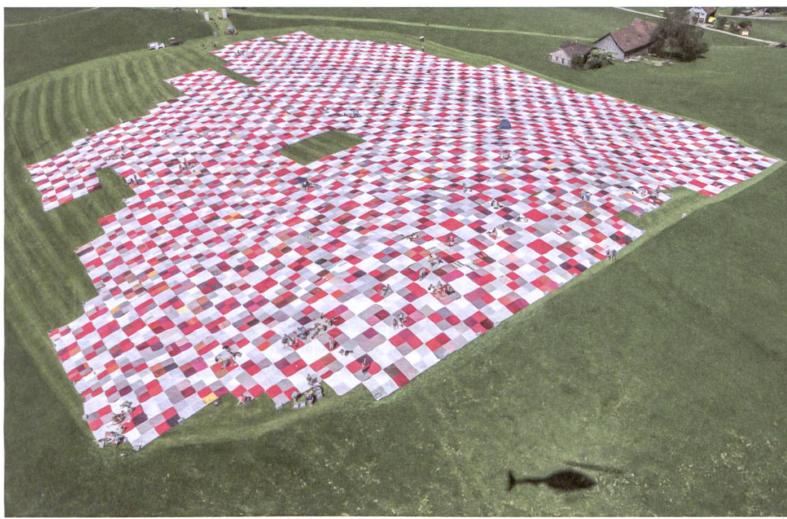
Die Hochschule Luzern zeigte mit der Veranstaltung «Architekturpädagogiken» eindrücklich, wie man ein Symposium choreografiert. Fünfzig Professoren und Dozentinnen (von ETH und EPFL, Mendrisio und allen Fachhochschulen, aus Berlin, London oder Graz) und dazu zehn Moderierende (je zwei Redaktoren der wichtigen Architekturmagazine) widmeten sich mit ein paar Dutzend Studierenden der Frage «Was sollen Studierende nach dem Architekturstudium können?». Inputreferate stellten dar, Tischgespräche breiteten aus, die Moderatoren fassten vor dem Plenum zusammen, alle diskutierten miteinander und verspeisten danach ein dionysisches Mahl. Eine kreative Diskurskonstruktion, erdacht von Heike Biecheler. Andere Veranstaltungen können davon lernen.

14 Zweierlei Wasserhahn

Arwa und Similor Kugler bauen sich je eine eigene Markenwelt auf – rund um ihre Armaturen für Küche und Bad. Arwa siehe Foto links heisst puristisches Armaturendesign in einem Raum mit zurückhaltender Farbpalette, während bei Similor Kugler das Zusammenleben im Haus frisch und fröhlich sein soll. Da dürfen allerlei Gegenstände neben den Armaturen stehen; bei Arwa ist die Ästhetik kompromisslos. www.similor.ch

15 Schön grün

Lange war das Büchlein «Die schönsten Gärten und Parks der Schweiz» vergriffen, nun hat es der Schweizerische Heimatschutz überarbeitet. Auf 120 Seiten führt es zu fünfzig Landschaftsparks, Stadtplätzen und Gemüsegärten. So auch zum Ballypark im Kanton Solothurn, den der Heimatschutz mit dem Schulthess-Gartenpreis ausgezeichnet hat – als Lob an die Bevölkerung von Gretzenbach, Niedergösgen und Schönenwerd. 2001 übernahmen die Gemeinden die Anlage aus dem 19. Jahrhundert vom Schuhkonzern und hegen und pflegen sie. www.heimatschutz.ch



17

16 Universum eines Designers

Alexander Girard gab dem Design Farbe, Dekor und Opulenz. 1907 in Florenz geboren, in London und Rom zum Designer ausgebildet, arbeitete er bis zu seinem Tod 1993 in Santa Fe in den USA. Er war kein Künstlerchaot, sondern eine Effizienzmaschine. Unermüdlich gestaltete er Schriften, Möbel, Textilien siehe Foto, Ausstellungen, Kleinobjekte und Firmenauftritte. Girards Universum der Formen- und Farbfreude ist derzeit wieder zu entdecken. **Ausstellung im Vitra Design Museum, Weil am Rhein (D), bis 29. Januar 2017.** Foto: Charles Eames, Nachlass Alexander Girard, Vitra Design Museum

17 Grosses Picknick

«Bignik» wächst. Es ist ein langfristiges Projekt der Künstler Frank und Patrik Riklin. Aus roten und weissen Tüchern der Ostschweizer Bevölkerung – je eines pro Einwohner ist das Ziel – fertigen sie eine riesengrosse Picknickdecke. Bereits misst sie 36 000 Quadratmeter. Einmal jährlich legen die Brüder die Decke aus und laden zum Volkspicknick – das nächste ist für diesen Juni geplant.

18 Schlieren unter Beobachtung

Mit einer fotografischen Langzeitbeobachtung untersuchen Meret Wandeler und Ulrich Görlich an der Zürcher Hochschule der Künste die Auswirkungen des Stadtentwicklungskonzepts von Metron, das Schlieren seit 2005 umsetzt. Vom angepeilten Zeithorizont – 2005 bis 2020 – sind zwei Drittel um. Und so wird es immer spannender, die Bilder <vorher> und <nachher> miteinander zu

vergleichen. An 63 Standorten werden alle zwei Jahre Fotos von der exakt gleichen Position aufgenommen. Wir zeigen Rietbach 2005 und 2015. www.beobachtung-schlieren.ch

Heidi überall

Heidibuch, Heidifilm, Heidiweg, Heidalp, Heididorf und nun eine Heidi-Erlebniswelt, die in den Flumserbergen vom Buch bis zum Film alles zusammenfasst und in Architektur übersetzt. Die Inszenierung besorgt der Ausstellungsmacher Otto Steiner aus Sarnen. Mit zwölf Millionen Franken soll das bekannteste Mädchen der Literaturgeschichte dem Fremdenverkehr helfen.

Aufgeschnappt

«Ersatzbau ist das Unwort des Jahrzehnts! Überall wollen alle immer wunderschöne Ersatzbauten hinstellen und die Originalsubstanz dem Erdboden gleichmachen. Im zerbombten Deutschland war das nach dem Krieg das Mittel der Not. Aber wollen wir zulassen, dass der Bauboom und mangelnder Respekt dazu führen, dass unsere Städte ähnlich gesichtslos werden wie die kriegsversehrten deutschen Städte?» Martin Killias, Präsident des Zürcher Heimatschutzes, in der NZZ vom 30. März.

Baukultur im Keim ersticken?

In der Kulturbotschaft 2016–2020 definierte das Schweizer Parlament letzten Sommer erstmals «Baukultur» als Politikfeld und sprach jährlich eine halbe Millionen Franken zur Förderung. Im Sparkatalog des Stabilisierungsprogramms für



18

die Jahre 2017 bis 2019 möchte der Bundesrat diese Summe nun komplett streichen. «Es ist mehr als irritierend, dass ein so breit getragener Kompromiss, der lediglich mit bescheidenen Mitteln ausgestattet würde, nun bereits wieder aufgegeben werden soll», meint der SIA und erkennt einen Widerspruch zum Willen des Parlaments. Vehement fordert der Fachverband die geplante Durchführung und Finanzierung.

D

Schönster Beruf

«Landschaftsarchitektin ist der schönste Beruf. Er vermag Menschen glücklich zu machen», rief die kolumbianische Landschaftsarchitektin Martha Fajardo an der Hochschule in Rapperswil ihren Berufskolleginnen zu. Neben Parks und Plätzen in Kolumbien lernten die Zuhörenden künstlerische Interventionen in Budapest, Pflanzgärten in Lausanne oder den Park am Gleisdreieck in Berlin kennen. Hier wie dort ist die Herangehensweise der Gestalter dieselbe: Sie stellen die späten Nutzerinnen und Nutzer ins Zentrum. →

communia



Einheimisch. Lärchenfurnier von der dorfeigenen Holzkorporation. Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde, Künacht
Architekten: Bob Gysin + Partner AG
Gesamtleitung: p-4 AG, Zug

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

CH-8730 UZNACH

CH-8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH

Leitfaden für Renovationen

Das Haus der Farbe in Zürich hat eine Farbkarte für die Baukultur im Kanton Baselland erarbeitet. Sie soll den Gemeinden bei Farbentscheiden helfen. Die technologische Entwicklung erweiterte das Spektrum von Materialien und Farben laufend, zudem sei die Kommunikation über Farbe komplex, weil der persönliche Geschmack immer mitspielt und die gesetzlichen Grundlagen Freiheiten lassen. www.hausderfarbe.ch

Aufgeschnapp

«Den Ausdruck Verstädterung brauche ich nie! Weil «Ver-» herabsetzend ist. Es gibt diesen Begriff nur im Deutschen, und er ist typisch für die Städtefeindlichkeit in den deutschsprachigen Ländern. Ich spreche von Städtebildung oder Urbanisierung.» Jon Mathieu, Herausgeber der «Geschichte der Landschaft in der Schweiz», in der «Zeit» vom 17. März.

«Spirit» gewinnt

Schulthess liess Waschmaschinen und Trockner vom Designbüro Formfabrik von Grund auf neu entwickeln siehe Hochparterre 1-2/16. Wir lobten die Gestaltungstiefe und das aufgeräumte, architektonische Layout. Nun gewinnt die Gerätekategorie «Spirit» beim Red Dot Award: «Best of the Best» im Bereich Product Design der Kategorie Haushalt.

Demokratie im Kino

Gamer greifen ein, sind immer am Drücker, immer unter Druck. Kinopublikum lehnt sich zurück. Der Thriller «Late Shift» mischt beides. Jeder Zuschauer bekommt während der Vorstellung Entscheidungsfragen auf seinen Handybildschirm geliefert. Je nachdem, wie sich die Mehrheit entscheidet, ändert sich der Verlauf des Films. Hinter «Late Shift» steht die Schweizer Firma «CtrlMovie». Sie bringt den Film auch als individuelles Erlebnis auf das Smartphone. www.lateshift-movie.com

Von Wettstein zu Hürlemann

Nach dem Tod von Hannes Wettstein 2008 ließen die Geschäfte unter dem Namen Studio Hannes Wettstein weiter. Simon Husslein, der das Produktdesign leitete, ist inzwischen ausgeschieden, die verbleibenden Partner Stephan Hürlemann, Britta Herold und Barbara Hutter haben sich entschieden, «das auf die Dinge zu schreiben, was schon lange drin ist: Hürlemann».



Von unten

Ceneri-Basistunnel, Bellinzona–Lugano, 15,4 Kilometer und bis zu 800 Meter unter Fels. Kosten: 2,1 Milliarden Franken. Voraussichtliche Bauzeit: 14 Jahre. Durchstich: Januar 2016. Demis Cossi, 37 Jahre, Mineur aus Frontale, Italien, Leiter eines Sechserteams. Augenbrauen wie Adlerschwingen, neun Stunden Nachschicht im Gesicht. Das Gespräch findet in der Kantine der Bunkerlowsiedlung statt.

Im Stollen

«Manche von uns glauben zwar, es bringe Unglück, eine Frau im Tunnel zu haben, aber das spielt hier keine Rolle – auch männlichen Außenstehenden gewähren wir aus Sicherheitsgründen keinen Zutritt zur Baustelle. Daran, dass Frauen auf der Baustelle Unglück bringen, glaube ich nicht, an Santa Barbara, die Schutzpatronin der Bergleute schon. Ich bin Italiener, Katholik. Den Beruf habe ich gewählt, weil er bei uns Tradition hat. Das Dorf, aus dem ich stamme, ist das Dorf der Mineure – tutti i minatori vengono da Frontale. Es gibt sogar ein Lied darüber.

Seit bald sechs Jahren arbeite ich hier im Vortrieb. Zehn Tage im Berg, vier Tage nach Hause, gearbeitet wird Tag und Nacht. Die Spätschicht macht mir nichts aus. Auf der Baustelle ist es sowieso immer dunkel. In den Unterkünften sind die Feierabende kurz. In meiner Freizeit fahre ich gerne Ski. Für Frau und Kinder habe ich keine Zeit. Nein, ich glaube nicht, dass der Beruf der Mineure härter oder gefährlicher ist als andere Bauberufe. Ja, es gab bis jetzt zwei Tote im Ceneri-Basistunnel. Der letzte Verunglückte war in meinem Team. Ich kannte ihn gut. Wir haben schon zusammen in Sedrun gesprengt. Wir waren Freunde, wie Familie. Basta – mehr sage ich nicht dazu.» Anja Conzett wäre gerne etwas Anständiges geworden. Zum Beispiel Handwerkerin. Stattdessen zeichnet sie nun Erlebnisse und Erkenntnisse von Menschen mit richtigen Berufen auf.

Die Kolumne hören: www.hochparterre.ch/vonunten



**GEBÄUDE EINKLEIDEN –
CHIC, WETTERFEST,
KLIMAFREUNDLICH**



NEBA THERM

Hinter unseren Gebäudehüllen steckt Know-how, Erfahrung und die Leidenschaft, mit der wir Ihre kreativen Ideen umsetzen.

NEBA Therm AG
Fassadenbau
www.neba-therm.ch
info@neba-therm.ch

CH-4601 Olten
CH-4800 Zofingen